

Hugo Lindemuth.

Nachruf von P. Ascherson.

Hugo Lindemuth wurde am 17. Mai 1846 zu Krawinkel unweit Laucha a. d. Unstrut, Kreis Eckartsberga, als Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Bis zu seinem 12. Jahre wurde er von seinem Vater unterrichtet und besuchte dann die Realschule in Halle a. S. Auf Wunsch seines Vaters trat er als Lehrling in die dortige Handelsgärtnerei von Rosch ein; nach beendigter Lehrzeit konditionierte er als Gehilfe in anderen bedeutenden Gärtnereien in Halle und Erfurt, dann ein Jahr im Botanischen Garten in Leipzig, bis Frühjahr 1867 in Bonn-Poppelsdorf. 1867 und 1868 verweilte er behufs seiner weiteren Ausbildung in Frankreich (Paris, Angers), Belgien und Holland. Diese Reisen machte er z. T. in Gemeinschaft mit seinem Freunde, dem späteren bekannten Palmenzüchter Ludwig Winter in Bordighera, dem Besitzer der Scheffel-Palmen. Vom Herbst 1868 bis Frühjahr 1873 war L. Gehilfe im Berliner botanischen Garten und dann zwei Jahre mit Ausführung größerer Park- und Gartenanlagen beschäftigt.

Am 1. April 1875 wurde er als Institutsgärtner und Lehrer des Gartenbaues an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf angestellt und war vom 15. August 1878 bis 15. Mai 1879 als „kommissarisch-technischer Dirigent“ der Kgl. Lehranstalt für Obst- Wein- und Gartenbau in Geisenheim im Rheingau tätig. Nach Ablauf dieses Kommissoriums trat er in seine frühere Stellung in Poppelsdorf zurück. Am 15. Februar 1882 wurde er als etatsmäßiger Universitätsgärtner in Berlin angestellt, in welcher Stellung er bis zu seinem Tode verblieben ist. Daneben wirkte er seit dem 1. Oktober 1882 als Dozent für Obst- und Gemüsebau an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Am 23. Juli 1885 erhielt er den Charakter eines Königlichen Garteninspektors und am 31. Juli 1907 den eines Königlichen Gartenbandirektors.

Seine letzten Lebensjahre wurden durch ein schweres Herzleiden getrübt, das ihn zwang, seine Lieblingsbeschäftigungen ein-

zuschränken, selbst seit Herbst 1907 seiner Lehrtätigkeit zu entsagen. Am 1. Dezember 1908 wurde er durch einen sanften Tod von seinen Leiden erlöst, tief betrauert von seinen Freunden und besonders von seiner Witwe, Frau Elise geb. Nessler, mit der er seit 1891 in glücklicher Ehe gelebt und deren treue Pflege seine Beschwerden gelindert hatte, sowie von seinem einzigen hoffnungsvollen Sohne.

Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, L.'s Verdienste um den Gartenbau zu würdigen, die von seinen Fachgenossen, bei denen er in berechtigtem Ansehen stand, in vollem Maße anerkannt wurden. Es sei hier nur erwähnt, daß er außer zahlreichen Aufsätzen in gärtnerischen Zeitschriften und amtlichen Berichten im Jahre 1882 in Bonn eine Schrift: „Baumschule und Obstbau“ und 1883 in Berlin ein „Handbuch des Obstbaues auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage“ veröffentlicht hat. Er begnügte sich aber nicht mit diesen praktischen Bestrebungen, sondern betätigte sich auch erfolgreich auf wissenschaftlich-botanischem Gebiete. Begreiflicher Weise interessierten ihn in erster Linie physiologische und biologische Fragen, die mit seinem gärtnerischen Berufe zusammenhingen. So unternahm er schon während seines ersten Berliner Aufenthaltes Versuche zur Entscheidung der damals in den Kreisen der Gärtner und der Botaniker viel erörterten Streitfrage des gegenseitigen Einflusses von Pfropfreis und Unterlage, besonders der Mitteilung der Panaschüre buntblättriger Malvaceen an die Unterlage. Ueber seine nach dem Vorgange von Lemoine-Nancy ausgeführten Versuche berichtete zuerst P. Magnus in den Sitzungsberichten der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin, 1870, S. 33; an diese Mitteilung schloß sich eine lebhaftere Aussprache, an der sich A. Braun, K. Koch und K. Bouché beteiligten. Die Ergebnisse dieser Versuche wurden von ihm ausführlicher in den Abhandlungen unseres Vereins XIV. 1872, S. 32—37 unter dem Titel „Impfversuche mit buntblättrigen Malvaceen“ mit einer Buntdrucktafel veröffentlicht. L. hat sich mit dieser Frage sein ganzes Leben hindurch weiter beschäftigt. (Vergl. seine Mitteilung „Ueber Farbenveränderung der Laubblätter“ in Sitzb. Niederrhein. Gesellsch. f. Natur- und Heilkunde in Bonn, XXXV, 1878, S. 118). Auf dies Thema bezieht sich auch sein 1878 in den Landwirtschaftlichen Jahrbüchern VII, S. 887—939, Taf. XXVIII—XXXI erschienene Arbeit über „Vegetative Bastardzeugung durch Impfung“ (vergl. auch: „Ueber sog. Pfropfhybriden zwischen verschiedenen Kartoffelsorten“, in Sitzb. der Niederrhein. Gesellsch. f. Natur- u. Heilkunde in Bonn XXXIV, 1877, S. 88—90.

200—201) und sein letzter größerer in derselben Zeitschrift XXXVI (1907) S. 807—860 mit Taf. VIII, IX und 16 Textfiguren veröffentlichter Aufsatz „Ueber die sog. Panaschüre und über einige begleitende Erscheinungen“. Leider wurde er durch die letzte Veröffentlichung in eine sehr unerquickliche Polemik mit Herrn Dr. E. Baur verwickelt, zu der wohl seine durch die Krankheit gesteigerte Reizbarkeit Veranlassung gab und welche andererseits sein Befinden sehr nachteilig beeinflusste.

Ferner folgende in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft veröffentlichte Aufsätze „Das Verhalten der durch Copulation verbundenen Pflanzenarten . . .“ (XIX (1901), S. 515—529 Taf. XXX) und „Ueber angebliches Vorhandensein von Atropin in Kartoffelknollen infolge von Transplantation und über die Grenzen der Verwachsung nach dem Verwandtschaftsgrade“ (XXIV (1906), S. 428—435).

Andere bei gärtnerischen Manipulationen in Betracht kommende physiologische Fragen behandelte die gleichfalls in den Berichten der Deutschen Botanischen Gesellschaft erschienenen Aufsätze „Ueber Samenbildung an abgeschnittenen Blütenständen einiger sonst steriler Pflanzenarten“ (XIV, 1896, S. 244—246), „Ueber die Bildung von Bulbillen am Blütenschaft von *Lachenalia luteola* Jacq. und *Hyacinthus orientalis* L.“ (a. a. O. 247—252 mit 2 Holzschnitten), „Ueber Größerwerden isolierter ausgewachsener Blätter nach ihrer Bewurzelung“ (XXII, 1904, S. 171—174).

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch eine von L. seit 1904 mehrfach wiederholte Beobachtung erwähnen, die, weil die mechanischen Verhältnisse, unter denen die auffällige Erscheinung zustande kommt, noch nicht näher untersucht wurden, bisher nicht veröffentlicht wurde. Er machte mich darauf aufmerksam, daß, wenn man die zur Fruchtzeit morgensternartig auseinanderspreizenden Achänen von *Bidens pilosus* durch einen leichten seitlichen Druck z. B. mit einer Federmesser Klinge von ihrer Anheftungsstelle trennt, dieselben mit beträchtlicher Kraft wohl einen Meter weit fortgeschleudert werden.

Auch für die einheimische Flora besaß L. ein lebhaftes Interesse. Er hatte mit Vorliebe in den schönen und pflanzenreichen Landschaften Nordthüringens, wo er seine Heimat hatte, botanisirt. Noch in den letzten Jahren pflegte er öfter die von mir und Dr. Graebner gegen Schluß des Sommer-Semesters unternommene „große Exkursion“ nach der Seeküste oder den benachbarten Gebirgen mitzumachen; ebenso beteiligte er sich häufig an den Frühjahrsversammlungen unseres Vereins, dem er seit 1875 mit kurzer Unterbrechung

angehörte. In besonders guter Erinnerung steht mir ein mehrtägiger Ausflug, den er in den Pfingsttagen 1896 mit mehreren anderen Vereinsmitgliedern nach den pflanzenreichen Abhängen des Odertales nördlich von Zehden unternahm, wobei wir bei seinem jüngeren Bruder Karl, der damals das v. Keudellsche Gut Hohenlubbichow verwaltete, gastliche Aufnahme fanden.

Bei der Lieferung der Pflanzen für meine Vorlesungen kam mir L. weit über seine dienstlichen Verpflichtungen hinaus hilfreich entgegen; er interessierte sich lebhaft für die richtige Bestimmung der seiner Pflege unterstellten Gartenpflanzen und versäumte nicht auf bei ihm auftretende morphologisch oder systematisch beachtenswerte Formen z. B. einen leider wieder verschwundenen Bastard von *Epilobium hirsutum* mit *E. montanum*, eine Form von *Leonturus cardiaca* mit endständigem von einer Pelorie abgeschlossenem Scheinquirl, aufmerksam zu machen.

Ehre seinem Andenken!

Die hier angeführten Tatsachen verdanke ich z. T. der Witwe L.'s, z. T. Mitteilungen von Geheimrat A. Orth aus L.'s Personalakten, anderes ist dem von dem Direktor der Kgl. Gärtner-Lehranstalt in Dahlem, Oekonomierat Th. Echtermeyer in Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung 1909, No. 1, S. 12 veröffentlichten Nekrolog (mit Bild) entnommen.
